tile besermen,

"Welche Farbe hat die Welt?" fragte sich vor Jahren nicht nur Drafi Deutscher. Viele Menschen sagen, die Welt ist bunt. Gerade im Frühling und Sommer kann man diese Antwort nachvollziehen. Aber was antwortet man im Herbst oder Winter, was ist in der Wüste oder im ewigen Eis? Farben bestimmen unser Leben, sie haben Symbolkraft, erfreuen das Auge und das Herz. Farben verbinden, wie der Regenbogen Noah und Gott oder sie trennen, wie in der Politik die Roten, Grünen, Schwarzen usw. Farben beeinflussen unter Umständen unsere Gemütslage oder wir zeigen durch Farben, wie es in unserem Herzen oder Gemüt aussieht. Meine Großmutter trug noch ein Jahr schwarz, als ihr Mann gestorben war, obwohl ihre Lieblingsfarbe grün war.

Farben spielen in beinahe allen Lebensbereichen eine zentrale oder wenigstens eine begleitende Rolle.

Ist Ihnen schon aufgefallen, dass die meisten Autos in Deutschland grau oder schwarz sind? Dicht gefolgt von weiß? Haben Sie gemerkt, dass die meisten Jacken für die kälteren Jahreszeiten eher gedeckt bis schwarz sind? Will man nicht auffallen? Soll der Dreck auf Jacke und Auto nicht so schnell gesehen werden? Ich weiß es nicht. Aber ich finde es schade, dass der Modetrend der letzten Jahre eher gedeckte Farben ins Land trägt. Männer haben es da scheinbar besonders schwer. Will Mann ordentlich und schick gekleidet sein, kommt er auch heute noch kaum am Anzug vorbei. Aber die Farben von Anzügen sind meist: grau, dunkelblau, schwarz. Wenige Männer tragen einen roten, hellblauen oder grünen Anzug. Schade eigentlich. Trotzdem gibt es jede Menge Möglichkeiten, Farben in die Welt zu tragen, Farbe zu bekennen oder sich einfach an der Farbenvielfalt der Welt zu erfreuen. Freuen Sie sich mit.

Marin like

Thema: Farben

Aus dem Inhalt

- Grund zum Danken gibt es immer Eingefangener Sonnenschein
- Einladung zum Mittun Ernte und Saat
- Projekt "Zeig, was du tust" Sich aufmachen und was erleben
- 4. Inklusionskongress im Wichernhaus Görlitz Ein Mutmacher
- Hohndorfer Symposium Ein besonderer Ort
- Stadt-Jubiläum in Zwickau Festival of Lights
- Farben sind Energie Wenn ich nach meiner Lieblingsfarbe gefragt werde

- Kleider machen Leute Tradition in Farbe
- Die Farbe Schwarz Von Mittelaltermarkt bis Viktorianischem Picknick
- Das war der JuB-Sommer 2018 Außergewöhnliche Reisen
- Begegnungstage einer Gruppe aus Riesa/Großenhain – Mut zum Tapetenwechsel
- Die Prager Akademie Nachbarschaftliche Möglichkeiten



Grund zum Danken gibt es immer

Eingefangener Sonnenschein

Rot leuchten die Äpfel an den Bäumen. Ich kann nicht anders; ich muss vom Fahrrad absteigen, einen Apfel pflücken und hineinbeißen. 14 Apfelbäume hatte mein Großvater in seinem Garten in Jena. Als ich noch ein Kind war, habe ich staunend zugesehen, wie der alte Mann mit den großen rauen Händen Apfel für Apfel pflückte, begutachtete und ihn dann - je nach Qualität - behutsam, fast zärtlich, in eine der drei Stiegen unter dem Baum legte. Die besten wurden im Keller eingelagert. Andere waren für Kuchen und Apfelmus bestimmt. Wieder andere wurden zu Apfelsaft verarbeitet. Im Winter stand dann immer eine große grüne Flasche mit einem roten



Platz am Esstisch. Daraus wurde zum Abendbrot jedem eingeschenkt. Und manchmal hielt er das Glas mit dem gelben Saft gegen das Licht und sagte: "Eingefangener Sonnenschein".

In diesen Tagen füllen sich die Stiegen in meiner Bodenkammer mit Äpfeln und Birnen. Und auf einem Strick aufgefädelt trocknen Apfelscheiben. Der Duft, wenn ich die Kammer betrete, ist unbeschreiblich. All das sind Geschenke: Äpfel von Bäumen, die andere gepflanzt haben. Erinnerungen an Menschen, denen ich viel verdanke. In diesen Tagen der Ernte werde ich daran erinnert, wieviel mir geschenkt ist. Erntedankfest feiern wir Ende September / Anfang Oktober. Aber jeden Tag habe ich Grund zu danken. Das will ich nicht vergessen.

Wenn ich meine Vorräte betrachte, zu denen auch Quittengelee und Kirschkompott, Holundersirup und Tomatensoße gehören, muss ich an Frederick, die Feldmaus aus dem gleichnamigen Kinderbuch denken. Während alle anderen Mäuse Vorräte anlegten, sammelte Frederick Sonnenstrahlen und Farben und Wörter. Als der Frühling auf sich warten ließ, und die Vorräte an Nüssen und Mais aufgebraucht waren, erzählte Frederick den anderen Mäusen von den Sonnenstrahlen und den Farben des Sommers. Seine Worte und die Erinnerungen wärmten den Mäusen das Herz. Die von Frederick gesammelten Farben, die sie vor ihren inneren Augen sahen, nährten ihre Hoffnung auf den kommenden Frühlina.



Vielleicht ist es auch uns möglich, einen Vorrat an Wärme und Freude und Dankbarkeit im Herzen anzulegen.

Wenn dunkle Tage kommen, wenn uns friert oder wenn die Nacht nicht enden will, ist es Zeit, diesen Vorrat an Farben und Wärme hervorzuholen und uns daran zu erinnern, dass auf den Herbst und den Winter ein Frühling folgen wird. Gott hat es uns zugesagt: "Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht." (1. Mose 8,22)

Dankbar schaue ich auf die roten Äpfel und die Fülle in meiner Vorratskammer für Leib und Seele. "Lobe den HERRN, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat." (Psalm 103,2)

> Pfarrerin Ulrike Franke, Regis-Breitingen

Einladung zum Mittun

Ernte und Saat

Herbstzeit ist Erntezeit und Anlass, zum Danken für alles, was in diesem Jahr gewachsen und geworden ist, in der Natur, in uns, in der Gemeinde, in den verschiedenen Gruppen und im Verband. Herbstzeit bedeutet auch, den Blick in die Zukunft zu richten und zu planen, welche Arbeiten etwa im Garten für das Frühjahr zu tun sind, damit Neues gedeihen kann.

Auch in unserem Verband läuft die Planung, welche Projekte sollen 2019 durchgeführt werden, damit wir am Ende des nächsten Jahres sagen können, es war ein reiches CKV-Jahr. Spätestens bis zum 31. Oktober 2018 müssen die ersten Förderanträge im Land Sachsen gestellt sein. Sonst sieht es mit finanziellen Mitteln schlecht aus. Im Palmeteam haben wir uns ebenso Gedanken gemacht, welche Themen im Mittelpunkt der Ausgaben im neuen Jahr bedacht werden sollten. In der ersten Palme 2019 wird es um Namen, ihre Bedeutung und Wirkung gehen. Im Vorfeld möchten wir gern mit Ihnen als Leser unserer Vereinszeitung "Die Palme" ins Gespräch kommen,

Gibt es Geschichten, die sich um Ihren Namen ranken? Sind Sie mit Ihren

rem Namen zufrieden oder würden Sie gern anders heißen und warum? Kennen Sie Orte, die wegen ihrer Geschichte oder Ausstrahlung einen besonderen Namen tragen?

Erzählen, besser schreiben Sie uns per Brief oder Mail Ihre Gedanken und Erlebnisse. Bitte mit notieren, ob die Zuschrift in der Palme veröffentlicht werden darf, ggf. mit welchen Einschränkungen, z.B. nur die Anfangsbuchstaben des Namens (wegen Datenschutz).

Wir freuen uns auf Ihre Zuschriften.

Christiane Ludwig, Zwickau Projekt - "Zeig, was du tust"

Sich aufmachen und was erleben

Jedes Jahr neue Projekte aus der Tasche zu zaubern ist gar nicht so einfach. Ein aussagekräftiger Name muss auch noch gefunden werden und dann ist da der Anspruch, es soll was zugunsten von Menschen mit und ohne Behinderung in Bewegung kommen.

Als Behindertenverband möchten wir mittels der Projektarbeit auf die Lebenssituation von Menschen mit Behinderung hinweisen oder auf das, was noch verbesserungswürdig ist oder wo es Hindernisse gibt. Darum haben wir uns im Vorstand entschieden, durch das Projekt in der Öffentlichkeit zu zeigen, dass Menschen mit und ohne sichtbare Behinderung an vielen Stellen gar nicht so unterschiedlich sind, z.B. was Ihre Interessen und Hobbys betrifft. Aus diesem Gedanken entstand auch der Projekttitel "Zeig, was du tust". Bleib nicht zu Hause und versteck dich, sondern geh auf andere Menschen zu. Mach ihnen und der Gesellschaft deutlich, ich gehöre dazu und bringe mich ein. Ich komme mit anderen Menschen in Berührung und sie mit mir. Nur so können wir uns kennenlernen und gemeinsam Vorurteile abbauen.

Um mehr als ein Jahr Zeit zu haben, damit sich das Projekt entwickeln kann, wurde es für drei Jahre beim Land Sachsen, konkret der Landesdirektion in Chemnitz, beantragt. Im ersten Jahr 2017 ließen sich junge Leute, meist ehrenamtlich aktiv bei Jugend barrierefrei (JuB), auf ein Mittun ein. Cindy, Michael., Christoph, Johannes, Paul und Anja wollten per Video zeigen, welche Schwierigkeiten es z.B. für blinde Menschen gibt und wie sie damit umgehen oder wie ein geistig behinderter junger Mann sich für Fußball begeistern kann. Die Filmer trafen sich mehrmals, überlegten, bauten Kontakte zu Menschen mit Behinderung auf, erstellten Interviews, drehten Videos und bearbeiteten diese in vielen, vielen Stunden Kleinarbeit. So konnten drei Videos als Ergebnis ins Internet gestellt werden. Aufgrund des neuen Datenschutzgesetzes können die Videos vorerst nicht abgerufen werden. Wir suchen noch nach einer Lösung.

Die intensive Arbeit im Projekt hat die Filmemacher ziemlich geschlaucht und andere Dinge, wie Schule und Studium kamen etwas kurz, sodass sie schweren Herzens eine weitere Mitarbeit abgesagt haben. So musste im Vorstand überlegt werden, wie das zweite Projektjahr gestaltet werden soll. In Martin Killat, zuständig für die Wohngemeinschaft "Koje" für Menschen mit Körperbehinderung in Zwickau, konnten wir einen Mann ins Boot holen, der bereits langjährige Erfahrungen in der Medienarbeit mitbringt. Miteinander wurde ein Plan überlegt und Menschen mit Behinderung aus unserem Verband aufgerufen, wer sich und sein Hobby im Film



darstellen wollte. Die Entscheidung fiel auf drei "Kandidaten", Nele März und Tobias Franke aus den Wohngemeinschaften "Wolken" in Chemnitz sowie Wolfgang Zirke aus Hohenstein-Ernstthal. In mehreren Gesprächen bei den Dreien zu Hause wurde versucht, für jedes Video einen roten Faden zu finden, der sich filmisch ansprechend umsetzen lässt und der den einzelnen Personen und ihrem Anliegen möglichst nahe kommt. Tobias wollte vor allem darstellen, was er mit Hilfe von regelmäßiger Physiotherapie und der Unterstützung der Familie erreicht hat. Nele berichtet, wie sie zu ihrem Hobby, das Malen, gekommen ist und wie ihr das Malen hilft, mit ihrer Behinderung umzugehen. Beim Filmdreh konnte so z.B. gleich die Eröffnung ihrer öffentliche Ausstellung in Chemnitz mit selbstgemalten Bildern mit eingefangen werden. Auch Tobias Film wurde an mehreren Orten u.a. beim Sportseminar in Reudnitz gedreht. Aus vielen Szenenbildern entstanden dann in mühevoller Kleinarbeit die Videos, die in jedem Fall beim Seminar in Reudnitz im November gezeigt werden. Außerdem ist

geplant, das Projektjahr feierlich abzuschließen und die fertigen Videos dort zum ersten Mal öffentlich zu zeigen.

Das allgemein Beschriebene gilt ebenso für das dritte Video. Wolfgang Zirke soll im Folgenden selbst zu Wort kommen und sein Erleben beschreiben.

Christiane Ludwig, Zwickau

Mein Name ist Wolfgang Zirke. Schon früher bin ich gern Bus und Bahn gefahren. Jetzt kommt hinzu, ist so eine Fahrt auch mit dem Rolli möglich? Durch das Ausprobieren, ob ich selbstständig an Haltestellen und Bahnhöfen ein- und aussteigen kann oder Hilfe brauche, lerne ich viele Strecken kennen.

So machten wir, der Kameramann und meine Person, uns im März, da sind noch keine Blätter an Bäumen und Sträuchern und man sieht viel mehr beim Blick aus dem Fenster, auf den Weg von Zwickau über Gera, Erfurt, Leipzig wieder zurück nach Zwickau.

Von Zwickau fährt ein Reisebus nach Gera. Dieser Reisebus hat an der hinteren Tür einen Schrägaufzug und als Rollifahrer gelangt man so bequem in das Fahrzeug und wieder heraus. Die Bahnsteige in Gera und Erfurt sind für die entsprechenden Linien gleichhoch wie die Eisenbahnwagen und das Ein-Aussteigen ist problemlos. Auf der Fahrt ist dann der Ausblick links und rechts der Strecke das Reizvolle, besonders entlang der Flüsse Ilm und Saale. Im Hauptbahnhof Leipzig wird vom Zugbegleitpersonal eine Rampe angelegt, um auf den höheren Bahnsteig zu gelangen. Mit der S-Bahn geht es ohne Schwierigkeiten beim Ein- Aussteigen zurück nach Zwickau, auch wenn diese Bahnstrecke wenig Schönes links und rechts zu bieten hat.

Mir ist es wichtig, Menschen mit Behinderung zu ermutigen, sich Herausforderungen zu stellen und den öffentlichen Verkehr zu nutzen. Wenn niemand oder wenige Personen mit Handicap in Straßenbahn, Bussen und Zügen mitfahren, sagen die Verantwortlichen der Verkehrsbetriebe und die Bahn, da müssen wir auch nichts barrierefrei umbauen. Darum habe ich beim Filmen mitgemacht. Barrierefreiheit kommt nicht von allein, da müssen wir uns zu Wort melden. Ich habe damit gute Erfahrungen gemacht.

Wolfgang Zirke, Hohenstein-Ernstthal

(Anmerkung der Redaktion: In der nächsten Palme teilen wir mit, wo die Filme im Internet angeklickt werden können bzw. wo sie zu sehen sind.)

TI IT IT IT

4. Inklusionskongress im Wichernhaus Görlitz

Ein Mutmacher

Am 2. Juni 2018 fand der 4. Inklusionskongress der SPD - Fraktion im sächsischen Landtag - statt. Wir vom CKV Sachsen waren, wie alle Interessenten am Thema Inklusion, dazu eingeladen. Ich, als Vorsitzender des Verbandes, hatte die ehrenvolle Aufgabe zu dieser Veranstaltung zu fahren.

Das Wichernhaus in Görlitz, wo der Kongress stattfand, war mir noch gut von unserem Info- und Begegnungstag 2017 in Görlitz bekannt.

Etwa 90 Gäste waren der Einladung der Veranstalter gefolgt. Nach der Eröffnung durch Hanka Kliese, Sprecherin für Inklusion und Kultur der SPD Fraktion im sächsischen Landtag, sprach Frau Dr. Eva – Maria Stange, sächsische Staatsministerin für Wissenschaft und Kultur, ein paar Grußworte zu den Teilnehmern.

Als Referent für den Fachvortrag zum Thema "Was wir von Menschen mit Behinderung lernen können" wurde Prof. Dr. Andre Frank Zimpel von der Universität Hamburg engagiert. Sein Vortrag bestimmten hauptsächlich Erfahrungen mit Menschen mit Down Syndrom bzw. Autisten und ihren besonderen Fähigkeiten. Die Universität Hamburg führt unter seiner Leitung Studien zu diesem Thema durch. Aus dieser Studie stellte er uns einige Menschen per Video vor,

um zu zeigen, zu was Menschen mit Down Syndrom durch gezielte Förderung jenseits von Förderschulen fähig sind.

Im Anschluss stellte uns der Beauftragte der sächsischen Staatsregierung für die Belange von Menschen mit Behinderung, Herr Stephan Pöhler, seine Überlegungen für ein Sächsisches Inklusionsgesetz vor, das in dieser Legislaturperiode noch verabschiedet werden soll. Er erläuterte aber auch die noch vorhandenen Hürden, vor allem in der Mobilität, im Wohnungsbau und dem barrierefreien Zugang zu Webseiten. Vor allem müsste die Deutsche Bahn ihre Angebote für Menschen mit Behinderung noch verbessern. Ein Knackpunkt, die einheitliche Höhe der Bahnsteige. Im Wohnungsbau sollten von Seiten der Investoren eine höhere Anzahl barrierefreie Wohnungen zur Verfügung gestellt werden.

Nach einer ausgiebigen Mittagspause, in der persönliche Gespräche geführt und neue Kontakte geknüpft werden konnten, ging es 14 Uhr mit einer Podiumsdiskussion unter der Leitung von Hanka Kliese zum Thema "Neue Teilhabe – Wie klappt es mit dem Bundesteilhabegesetz in der Praxis" weiter. Auf dem Podium hatten Platz genommen: Regina Kraushaar Staatssekretärin im Staatsministerium für Soziales und

Verbraucherschutz, Prof. Thomas Kahlisch, Direktor der Zentralbibliothek für Blinde in Leipzig, Matthias Frahnow Referent Behindertenhilfe und Psychiatrie beim Caritasverband der Diözese Görlitz e.V. und Andreas Werner, Verbandsdirektor des Kommunalen Sozialverbands Sachsen. Sie stellten auf Nachfrage ihre Sicht der Dinge zum Thema dar.



Gegen 16 Uhr trat ich voll mit Informationen und vielen Eindrücken die Heimreise an. Als Fazit des Tages möchte ich sagen, allen ist bewusst, es ist wichtig, Menschen mit Behinderung und ihre Erfahrungen mit einzubeziehen, und Proteste von Betroffenen können durchaus Änderungen in Gesetzentwürfen bewirken (siehe Bundesteilhabegesetz). Alle sind aufgefordert, sich konstruktiv einzubringen sowie sich mit Hinweisen und Anregungen an Verantwortliche der Region bzw. Abgeordnete zu wenden

Das Sächsische Inklusionsgesetz scheint auf einem guten Weg. Dennoch liegt noch viel Arbeit vor uns.

> Ingo Gabler, Frohburg

Hohndorfer Symposium

Ein besonderer Ort

Am 6. Juni 2018 fand in Hohndorf bei Stollberg ein Symposium zum Thema "Geistige Behinderung und seelische Gesundheit" statt. Im Folgenden der Versuch einer kleinen Zusammenfassung.

In Hohndorf im Erzgebirge gibt es das Wohnprojekt "Dorf im Dorf", Diese Wohneinrichtung ist von besonderer Art, denn in den sieben Häusern leben geistig- und mehrfachbehinderte Menschen, Familien mit behinderten Angehörigen und ältere Menschen in enger Nachbarschaft zusammen. Die Theodor-Fliedner-Stiftung hat hier ihr Anliegen "integrativer Wohnformen" zu etablieren, umgesetzt. Wen wundert es da, wenn an diesem Ort eine Tagung stattfand, die sich kritischen Themen gestellt hat, wie "Es war schlimm und es ist vorbei!" – Trauma und Trauma-

folgestörungen bei Menschen mit geistiger Behinderung, "Mehr satt als sauber - Menschen mit geistiger Behinderung in der psychiatrischen Krankenpflege oder "Ach wie wunderbar sind Psychopharmaka" - Möglichkeiten und Grenzen psychopharmakologischer Behandlung. Bereits beim Lesen der Themen wird deutlich, dass in der Versorgung und Betreuung von Menschen mit Behinderung nicht immer alles gut gelaufen ist. Da wurden Menschen ruhig gestellt, statt sie in ihrer Individualität wahrzunehmen und sie unterstützend zu begleiten. Zum Glück wird heute Vieles anders gesehen. So sollen Medikamenten hilfreich unterstützen und die Gefahr der Abhängigkeit wird beachtet, auch wenn es noch Ärzte gibt, die zu leichtfertig Psychopharmaka verschreiben. Außerdem sind die Mitarbeiter und

Therapeuten, die Menschen mit geistiger Behinderung betreuen, gut ausgebildet und versuchen die Betreuten ganzheitlich im Blick zu haben. In der Behindertenrechtskonvention und im Bundesteilhabegesetz sind die Rechte von Menschen mit Behinderung festgeschrieben. Dies alles gibt Sicherheit für individuelle Förderung und Normalität besonders im Umgang mit Menschen mit geistiger Behinderung.

Die Mitarbeiter vom Fliedner-Werk sicherten zur Veranstaltung Organisation und Versorgung der Teilnehmer, die viele Fragen an die Refrenten gestellt haben und mit ausreichen Infomaterial nach Hause fuhren. Im Juni 2019 ist das nächste Symposium geplant.

Ich selbst fand die Veranstaltung sehr interessant und ich konnte viele Denkanstöße mitnehmen.

Siegfried Kurtzke, Schneeberg

Stadt-Jubiläum in Zwickau

Festival of Lights

Die Stadt Zwickau feiert in diesem Jahr einen besonderen Geburtstag. Am 1. Mai 2018 jährt sich die urkundliche Ersterwähnung Zwickaus zum 900. Mal. Zum Auftakt einer ganz besonderen Festwoche fand das Festival of Lights statt und sorgte für ein außergewöhnliches Erlebnisse.

Eine ganze Woche lang, vom 1. – 5. Mai 2018, nutzten Bewohner und Gäste die Gelegenheit, Zwickau in einem ganz neuen Licht zu erleben. Täglich von 20:00 Uhr bis 0:00 Uhr wurden rund 20 Gebäude mittels Lichtinstallationen, Videoprojektionen und Videomapping in leuchtende Geschichte verwandelt. Stadtgeschichte aus neun Jahrhunderte wurde lebendig, indem z. B. zu der Lichtinstallation am Geburtshaus des Komponisten Robert Schumann Musik von ihm erklang oder an den Priesterhäusern am Domhof, sie gehören zu den ältesten erhaltenen Wohngebäuden in Sachsen, durch

Licht der Bau, die Zerstörung durch Feuer u.a gezeigt wurden.

Beeindruckend auch eine Installation, die Bilder von Tages- und Jahreszeiten in ein bereits vorhandenes riesiges Motiv an einer Hauswand projizierte. Insgesamt eine unvergesslichen Atmosphäre, die durch kleine Lesungen, Konzerte, Stadtführungen, die Nacht der Kirchen und kulinarische Angebote ergänzt wurde. Sehen Sie selbst einen kleinen Ausschnitt!

Christiane Ludwig, Zwickau





Farben sind Energie

Wenn ich nach meiner Lieblingsfarbe gefragt werde

Wenn ich nach meiner Lieblingsfarbe gefragt werde, habe ich keine Antwort. Wenn ich eine Kleidung aussuche, wähle ich nach meiner Hautfarbe etwas Passendes. Bin ich blass, bin ich sommergebräunt? Will ich auffallen? Nichts ist per sé geeignet. Der Bezugspunkt ist wichtig.

Menschen nehmen einen Teil des elektrischen Spektrums als Licht wahr und Licht einer bestimmten Wellenlänge als Spektralfarbe.



Die Wahrnehmung unserer Augen bestimmt unseren Sinneseindruck. Im Laufe des Lebens gibt es durch Erfahrungen und Entwicklung Veränderungen. Vielleicht erinnern Sie sich, dass Sie eine Kombination von Farben einmal sehr beeindruckend fanden, die heute weniger reizvoll ist. Gibt es dafür Gründe?

Farben als sichtbares Ergebnis elektromagnetischer Wellen stellen eine Form von Energie dar. Sehr schön dargestellt wird dies in der Darstellung der Chakren.

Die meisten Lehren zu diesem Thema beinhalten sieben Chakren, Diese sich im optimalen Fall freidrehenden, richtungseinheitlichen (dabei ist es gleich ob links oder rechts und dabei täglich änderbar) Energiezentren des menschlichen Körpers werden in Wurzel-, Sakral-, Solarplexus-, Herz-, Hals-, Stirn-, Kronenchakra eingeteilt und jeweils einer Farbe zugeordnet.

Von Rot, Orange, Gelb, Grün, Türkis, Blau bis Violett kommen alle Zwischentöne in unserem Leben vor und vielleicht kommt aus dieser Verbindung zwischen Energie und Farbe ein zeitliches Bedürfnis nach einem speziellen Farbton zustande, ebenso wie eine Abneigung, die genauso zeitlich begrenzt sein kann und vielleicht eine Lebensphase begleitet.

Farben ergänzen sich und wirken nie alleine. Ihre Leuchtkraft wächst und schwindet in Ihrer Kombination. Farben können sich überdecken, transparent wirken, sich mischen, sich auslöschen, sich gegenseitig steigern. So wie ein einzelner Mensch auch erst in der Kombination mit einem anderen über seine eigenen Möglichkeiten etwas erfährt.

In der Malerei kann man diese Kraftproben auf engstem Raum beobachten. Wie auf zweidimensionalem Raume mehr Dimensionen geschaffen werden, Licht und Schatten, Körper und Raum gestaltet werden können, ist Zeugnis vom wachsenden Verständnis dieser Lebenskräfte durch alle Zeiten. Wurden in mancher Zeit Farben intuitiv verwendet, kam z.B. im 19. Jahrhundert in Europa ein Bedürfnis nach theoretischen Niederschriften auf, in dem ein Kampf um richtig und falsch beim Einsatz von Farbe deutlich hervortritt. In den Kämpfen zwischen der Suche nach suggestiver oder imitierender Darstellung findet sich die Frage nach einem einheitlichen weltumspannenden theoretischen Hintergrund.

Auch Goethe setzte um 1800 auf die naturgesetzlichen Entdeckungen Newtons (um 1700 Entdeckung der Spektralfarben und deren Bündelung im weißen Licht) eine neue Theorie über die komplementäre Wirkung der Farben, wovon die psychologische Wirkung von Farben noch heute relevant ist und durchaus mit der Chakrentheorie, die im asiatischen Kulturbereich



6

schon seit Jahrhunderten wuchs, vereinbar ist.

Auch in unserer evangelischen und katholischen Liturgie des Jahreszyklus werden Farben gezielt eingesetzt. Weihnachten und Ostern ist die Kanzel weiß geschmückt, Karfreitag schwarz, Passionszeit und zweiter bis vierter Advent lila, in der Trinitatiszeit und nach Epiphanias grün, Pfingsten, Jubelkonfirmation, Konfirmation, Kirchweih rot. Farben der Freude, Reinheit, Trauer, Liebe, des Feuers, des Blutes, des Wachstums, der Umkehr und der Buße werden nach unserem europäischen Verständnis genutzt.

In anderen Kulturkreisen sieht der Einsatz von Farbe anders aus. Ein Freund von mir aus Syrien nennt mir schwarz, weiß, grün, rot und gelb als wichtigste Farben, die erst später durch blau ergänzt wurden. Blau ist dabei negativ belegt als Farbe der Leere und des starken Feindes. Gelb als Farbe der Wüste ist als Zeichen des Hungers und der Kargheit ebenfalls negativ gesehen, rot als Farbe der Lust, Liebe und des Mutes und der Erneuerung und





grün als Farbe des Lebens, Heiligkeit und Ruhe sind als Komplementäre sehr wichtig. Grün ist die Farbe des Islam. Weiß wird als Reinheit und Zeichen des Tages und des Himmels gesehen und steht der Nacht gegenüber, der schwarzen Farbe, die für Schläue, Schrift und edles Auftreten steht. Kifan Alkarjously betont, dass die Welt sich durch die Globalisierung ändert und damit auch das Farbverständnis.

Ich sehe auf alle Fälle die Vermischung lokaler Gegebenheiten und religiöser Verwendung. Dabei sind Herstellung und Kosten und eine damit einhergehende Wertverschiebung nicht zu unterschätzen.

An den Polen der Erde, wo das Licht in den Jahreszeiten und im Tag-Nacht-Rhythmus extremer verteilt ist als am Âquator, wo die Sonne ohne Jahreszeit genau die Hälfte des Tages regiert, wird Farbe anders bewertet. Beobachten Sie diesen Effekt am Himmel: je weiter von der Sonne entfernt an einem wolkenfreien Tag, um so blauer wirkt er. Das Tageslicht kann in extremer Kraft allen Farben die Wirkung nehmen, bei bedecktem Himmel besonders klare Farben zeigen und unser Auge nimmt die Botschaften des Lichtes auf. Rein biologisch gesehen brauchen wir diese Wahrnehmung zum Überleben. Empfindungen von Entspannung oder Reiz sind Aufforderung zum Reagieren.

Wenn es den Augen zu viel wird, heißt das natürlicherweise, mit dem ganzen Körper aus der Sonne zu gehen. Ca 80 % unserer Hirnleistung wird für die Verarbeitung von Reizen der von den Augen aufgenommenen Bilder also auch Farben verwendet. Der Rest der Energie muss für den ganzen Körper reichen. Ein blinder Mensch muss also sehr viel Energie umleiten, je klarer wir sehen umso mehr können wir uns anderen Gefühlen und damit Bedürfnissen widmen. Modische Erfindungen wie die Sonnenbrille sind ein netter Effekt aber eigentlich belügen wir damit unsere Augen und damit unser gesamtes Körpersystem. Ich finde witzig an unserer Menschheit, dass zwar viel herumgetüftelt wird an den Erkenntnissen um uns Menschen. Die Schlussfolgerungen aber auf sich warten lassen.

Um zu den Malern des 20. Jahrhundert zu kommen: das Ziel der Farblehre ... ist ... Ausdruckswert der Farbe, dieser ist selber nicht lehrbar ... Lehrbar ist das Studium der Natur (Johannes Walter-Kurau) was nach meiner Ansicht jedem Vorhaben hilft.

> Caroline Müller-Karl. Zwickau





Kleider machen Leute

Tradition in Farbe

Auf der ganzen Welt sind seit vielen Jahrhunderten Kleidung und Farben eng miteinander verbunden. Vertreter von Staat und Kirche haben Kleiderordnungen erlassen, wo festgelegt wurde, was Menschen ihren Stand und Status nach anziehen durften. Höher gestellte Personen mit Macht Einfluss und Geld waren in Farbe und Art des Stoffes feiner gekleidet als Bauern.

Mit der Zeit haben Kleiderordnungen und -vorschriften besonders auch in unseren Breiten an Bedeutung verloren. Die Älteren von uns können sich sicher noch erinnern, dass es eine Trennung von Alltags- und Sonntagskleidung gab, bei Trauer um einen nahe stehenden Menschen schwarze Bekleidung über einen längeren Zeitraum getragen wurde und es traditionelle Vorstellungen gab, was man zu welchem Anlass anziehen müsste und sollte.

Bei Festen wie Kommunion, Konfirmation oder Hochzeiten sind diese Traditionen wohl noch am deutlichsten erlebbar. Ein buntes Überbleibsel der Kleiderordnung sind z.B. auch Trachten. In Deutschland gehen die ersten Trachten etwa auf das 15. Jahrhundert zurück. Sie haben sich vorwiegend aus der ländlichen Kleidung der Bauern entwickelt, waren regional, zeitlich, konfessionell und ethnisch unterschiedlich. Sie wurden zu bestimmten Anlässen getragen und verdeutlichten den Status des Trägers oder der Trägerin. So trugen unverheiratete Mädchen eine andere Tracht, wie verheiratete Frauen. Einige heute noch getragene Trachten haben ihren Ursprung in alter Zeit. Bekannt sind in Deutschland wohl besonders die Tracht der Spreewälderinnen mit großer Haube als Kopfbedeckung, die Tracht aus dem Schwarzwald, wo große rote Bollen, eine Art Bommeln, die Hüte der Frauen zieren. Unklar ist, warum Lederhosen und Dirndl über viele Jahrhunderte nicht vollkommen an Bedeutung verloren haben. Heute kann sogar von einer wachsenden Beliebtheit dieser Kleidungsstücke gesprochen werden und das nicht nur in Bayern oder dem Vogtland.

In anderen Ländern, wie Vietnam, Japan, Indien, Afghanistan haben sich andere Kleiderkulturen entwickelt. Dort fertigen meist die Frauen die für das Land typischen Kleidungsstücke aus besonderen Stoffen an, die in den einzelnen Ländern besondere Namen tragen.

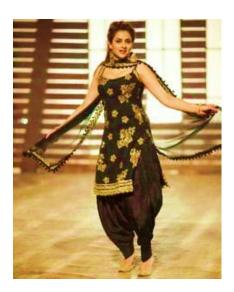
> Heike Priebe, Chemnitz und Christiane Ludwig, Zwickau



Zabiullah Payendha und Shekib Sediqi in Colar, der traditionellen Kleidung in Afghanistan. In Deutschland sieht man selten Menschen aus Afghanistan in dieser Kleidung. Meist wird sie zu Festen, wie nach Ramadan zum Zuckerfest getragen, wenn sich die Menschen gegenseitig besuchen.







Kleidung, wie sie in Indien getragen wird. Neben der traditionellen Sari hat sich auch moderne Kleidung orientiert am traditionellen Stil durchgesetzt.



Die Farbe Schwarz

Von Mittelaltermarkt bis Viktorianischem Picknick

Die Farbe Schwarz erinnert meist an etwas Düsteres und Böses. Unter Kennern ist sie jedoch das ganze Gegenteil.

Nichts lässt die Farbe Schwarz besser darstellen als das alljährliche Wave-Gothic-Treffen (WGT) in Leipzig.

Mein Name ist Jennifer Schön, ich bin 32 Jahre alt und bin derzeit im Bundesfreiwilligen Dienst im Landesjugendpfarramt im Arbeitsbereich JuB in Dresden tätig. Ich besuche seit drei Jahren das WGT in Leipzig und möchte euch einen kurzen Einblick in meine Erfahrungen gewähren.

Jedes Jahr zu Pfingsten pilgern tausende Menschen aus allen Ländern nach Leipzig, um gemeinsam ein Fest der Schwarzen Szene zu genießen. In jedem Jahr macht das WGT seinem Namen alle Ehre. Es ist ein superentspanntes Miteinander, ganz ohne Rangeleien und mit prunkvoller Bekleidung. Alle Sinne kommen beim WGT auf ihre Kosten.

200 Bands sorgen in verschiedenen Teilen von Leipzig für den musikalischen Genuss. Auf dem Mittelaltermarkt im heidnischen Dorf kann man einiges aus einer längst vergangenen Zeit bestaunen und kaufen und Leckereien von früher zu sich nehmen. Museen der Stadt bieten Sonderausstellungen an, z.B. wie Gruftis und Punks in der DDR im Visier der Stasi standen, auch Werke von Künstlern aus

aller Welt werden ausgestellt. Großen Zulauf bekommen die vielen Vorträge, die in den vier Tagen gehalten werden, wie der Vortrag der Kriminalpsychologin und Schriftstellerin Lydia Benecke über ungesunde Liebesbeziehungen in Märchen oder über die literarische Gestalt von Frankensteins Monster. Friedhofsführungen und Kirchengänge runden das Ganze noch sehr gut ab und man erfährt vieles über die Bilder, Grabzeichnungen, bestimmte Grabsteine und Skulpturen aus der Barockzeit.



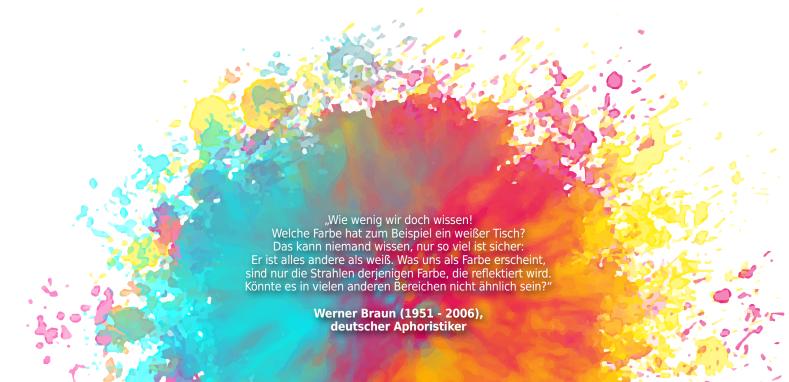
Das schönste Miteinander, abgesehen von den Konzerten, erlebt man jedoch beim großen viktorianischen Picknick. Eine große Menschenmenge, mit interessanter und prunkvoller Bekleidung trifft sich um beisammen zu sein, sich

auszutauschen und gemeinsam zu speisen. Das Gefühl des Miteinanders lässt sich leider schwer in Worte fassen, es ist einzigartig und wirklich sehr schön. Hier erkennt man, was für tiefgründige und herzliche Menschen es noch auf der Welt gibt, die genau zum WGT zusammenkommen und führt Gespräche die emotional und geistlich sehr weit reichen. Neben den Gesprächen ist auch für das leibliche Wohl gesorgt und es mangelt an nichts bei Speis und Trank.



Für jeden, der aus seinem normalen Alltag einfach mal raus möchte, Spaß daran hat, etwas Besonderes anzuziehen und einfach mal gesehen werden mag, der es gerne tiefgründiger und liebevoll hat, dem ein gutes Miteinander auf Großveranstaltungen wichtig ist, der seine gesamten Sinne mal wieder herausfordern möchte und einfach nur ein paar harmonische und schöne Tage mit vielen Menschen verbringen mag, für den ist das Wave-Gothic-Treffen genau das richtige. Hier bekommt die Farbe Schwarz eine neue Bedeutung.

Jennifer Schön, Dresden



Das war der JuB-Sommer 2018

Außergewöhnliche Reisen

JuB - Jugendarbeit Barrierefrei schaut auf einen erfolgreichen Rüstzeitsommer zurück.

Los gings Anfang Juli sehr musikalisch. 27 junge Menschen waren für sieben Tage in "Hirschluch" (Storkow). Mit dabei hatten wir zwei Musik-Profis. Der eine beendet bald sein Studium in Percussion (Schlagzeug usw – alles was Krach macht) und der andere beendet gerade sein Studium der Förderschulpädagogik (Fächer Musik und Mathe).



Mit den beiden studierten wir einzelne Musikstücke, mehrstimmige Lieder und kreative Eigenwerke ein. Da war es egal, ob man schon seit Jahrzehnten ein Instrument lernt oder beim Singen nicht jeden Ton trifft. Die Ergebnisse waren wunderbar. Die Gruppe war großartig und somit waren auch die (musikalischen) Ergebnisse echt gut.



Die zweite Rüstzeit – Runde drehten wir an der Müritz. Im wunderschönen Haus "Ecktannen" genossen wir sehr warme Sommertage. Baden, Paddeln, Kletterpark ließen uns die Zeit nicht knapp werden. Die große Frage für uns war: Ist der Mensch eher Krone oder Bommelmütze der Schöpfung.

Die dritte Sommerfahrt führte uns mit den werktätigen Jugendlichen nach Ungarn. Dort waren wir beim ungarischen Jugendverband zu Gast und trafen alte Freunde wieder, die letztes Jahr bei uns in Dresden zu Gast waren. Gemeinsam mit den Ungarn besuchten wir Budapest, waren zweimal am Balaton und kamen das eine oder andere Mal mit anderen Leuten ins Gespräch. Verschieden Menschen mit verschiedenen Wegen in der Bibel beschäftigten uns sehr.

Kreativ wurden wir, indem wir Freundschaftsbänder herstellten. Gesungen wurde auch viel: mal auf Deutsch, mal auf Ungarisch und mal auf Englisch.

Es war eine großartige Zeit in der wir Bewahrung, Gastfreundschaft und tolle Landschaften erfahren durften. Wenn alles klappt, dann begrüßen wir nächstes Jahr wieder eine Gruppe ungarischer Jugendlicher bei uns in Sachsen.



Eine vierte, außergewöhnliche Reise führte 14 junge Leute nach Kreta. Fliegen, baden, griechische Kultur waren spannend und abenteuerlich. 14 unvergessliche Tage waren es. Geleitet wurde diese Fahrt von zwei ehrenamtlichen Mitarbeitern von JuB.

Matthias Kipke, Dresden

Begegnungstage einer Gruppe aus Riesa/Großenhain Mut zum Tapetenwechsel

Um dem Alltag den Rücken zu kehren und gemeinsam Neues zu entdecken, verbrachte eine bunt gemischte Gruppe vom 01.05.2018 - 06.05.2018 schöne Tage in Nordfriesland/ Dagebüll.

Am frühen Morgen des 1. Mai startete eine Gruppe von 33 Menschen mit und ohne Behinderung aus Riesa und Umgebung nach Nordfriesland. Am frühen Abend erreichten wir das an der Strandpromenade liegende Hotel, unser Quartier für die nächsten Tage. Die Zimmer waren behindertengerecht eingerichtet und gut ebenerdig oder mit dem Lift erreichbar.

Täglich machten wir Ausflüge mit dem vor Ort verbliebenen Bus. So fuhren wir nach Flensburg und in das nahegelegene Dänemark und erfuhren einiges interessantes durch die Reiseleitung über diese Gegend. Besonders erlebnisreich war die Grachtenfahrt bei herrlichem Sonnenschein in Friedrichstadt aber auch der Ausflug nach St. Peter Ording.

Ein weiteres großes Highlight war die Fahrt mit der Fähre auf die Insel Sylt. Hier fuhr der Bus mit auf die Fähre und zurück fuhren wir über den Hindenburgdamm mit dem Autozug. Eindrücklich für alle. Vor der Heimreise machten wir noch einen Ausflug mit der Pferdekutsche auf die Hallig Südfall. Hier erfuhren wir einiges über das Leben auf einer Hallig und den Gezeiten die das Leben auf der Hallig bestimmen. Gleichzeitig war diese Hallig auch ein Vogelschutzgebiet.





Die Abende wurden ganz individuell gestaltet. So gehörte der Spaziergang zum nahegelegenen Fährhafen wie auch die täglichen Auswertungen über den Tag und das Vorlesen in einem Zimmer dazu. Am letzten Abend setzte sich die gesamte Gruppe zusammen, um gemeinsam die Tage Revue passieren zu lassen.

Ende Juni trafen wir uns alle noch einmal bei einem Grillnachmittag. Hier tauschten wir die entstanden Bilder aus, lachten und erzählten über die gemeinsamen Tage und natürlich kam die Bitte nach einer nächsten Fahrt. Bis dahin ist jedoch noch bisschen Zeit.

Lydia Bertelmann, Hirschstein

Die Prager Akademie

Nachbarschaftliche Möglichkeiten

Seit vielen Jahren bestehen Kontakte zwischen der Evangelischen Akademie Prag und dem Landesjugendpfarramt.

Unsere Prager Schule – Evangelische Akademie – arbeitet jahrelang mit dem Landesjugendpfarramt der Evangelischen Kirche Sachsen und besonders mit JuB zusammen. Die Zusammenarbeit begann im Jahre 2006 und zwar mit Exkursionen in verschiedene Einrichtungen und Organisationen für Sozialarbeit in Dresden. Diese wurden hauptsächlich für Studenten der Fachhochschule durchgeführt. Später konnten unsere Studenten in einigen selbst ausgewählten Einrichtungen der Diakonie Sachsen das Schulpraktikum machen.

Ein paar Jahren später wurden die Möglichkeiten auch für Schüler der Fachschule erweitert. In den letzten acht Jahre fuhren unsere Schüler zu Rüstzeiten von JuB mit. Der Aufenthalt bringt den Schülern viele Erfahrungen, neue Freundschaften und vor allem sind sie begeistert von der Atmosphäre, die dort immer herrscht.

Die Studenten unserer Fachhochschule wurden auch als Teilnehmer zum Spielmarkt in Potsdam eingeladen, wo sie verschiedene fachpraktische Workshops, Seminare, und Vorträge besuchen und später als Mitarbeiter von JuB die unterstützte Kommunikation spielerisch präsentieren konnten.

Außer diesen Aktivitäten machen jedes Jahr unsere netten Freunde vom JuB Mirjam Lehnert und Mattias Kipke einen Workshop mit dem Thema Inklusion für Schüler der Fachschule und des Lyzeums.

Was ist eigentlich Evangelische Akademie Prag? An der Evangelischen Akademie Prag werden Fachkräfte für Berufe im Sozial- und Gesundheitswesen ausgebildet. Wir sind eine sehr kleine Schule, die ganz untypisch ist und deswegen herrscht hier ein angenehmes Klima. Sie wurde gleich nach der Wende von der Evangelischen Kirche der Böhmischen Brüder errichtet und 1991 in die Liste der zugelassenen Schulen eingetragen. Die EA Prag vereinigt mehrere Ausbildungsformen: Fachhochschule, mittlere Fachschule, pädagogisches Lyzeum und berufsbegleitende Fachschule.

Fachhochschule für Sozialarbeit

An der Fachhochschule für Sozialarbeit werden im Fach sozialrechtliche Arbeit Sozialarbeiter ausgebildet. Die Ausbildung schließt an die mittlere Fachschule an und dauert 3 Jahre. Der Fachabschluss wird durch eine Abschlussprüfung (Absolutorium) erworben. Unsere Studenten haben nach einem erfolgreichen Abschluss die Möglichkeit an der Evangelischen Theologischen Fakultät der Karls-Universität Prag ihr Studium im Rahmen eines Bachelor-Programms fortzusetzen.

Mittlere Fachschule

An der mittleren Fachschule sind in der Vollzeitausbildung zwei Fachrichtungen möglich: Soziale Arbeit – Soziale Pflege und Soziale Arbeit – Soziale Erziehung. In den ersten zwei Jahren lernen die Schüler allgemeinbildende Fächer, im 3. und 4. Ausbildungsjahr stehen fachtheoretische Fächer auf dem Lernplan. Bereits im zweiten Ausbildungsjahr beginnt die fachpraktische Ausbildung, die jedes Halbjahr jeweils 14 Tage lang in verschiedenen sozialen Einrichtungen stattfindet.

Das Ausbildungsfach Soziale Pflege beinhaltet die Vorbereitung auf Sozialarbeit in der Altenpflege sowie persönliche Assistenz für Menschen mit Behinderung. Der fachpraktische Teil findet in Alten- und Pflegeheimen, Einrichtungen für betreutes Wohnen und betreuten Werkstätten statt.

Absolventen der Fachrichtung Soziale Erziehung arbeiten später in der Betreuung von Kindern mit Behinderung. Die Ausbildung konzentriert sich auf die Freizeitgestaltung für Kinder und Erwachsene mit Behinderung. Im fachpraktischen Bereich besuchen sie Kinderheime oder spezialisierte Förderschulen. Das Ziel der Ausbildung ist die Erlangung von Fähigkeiten, die für die persönliche Assistenz für Kinder mit Behinderung erforderlich sind. Die Ausbildung endet mit einem Fachabitur (praktischer Abiturprüfung).



Pädagogisches Lyzeum

Die Ausbildung am pädagogischen Lyzeum steht zwischen einem allgemeinbildenden Gymnasium und einer fachberuflichen Ausbildung. Hier wer-

den die Schüler für das Studium an einer Fachhochschule oder Hochschule hauptsächlich im Fachbereich Pädagogik, Psychologie, Förder-, Heil-, Sozialpädagogik vorbereitet. Die Ausbildung dauert vier Jahre und endet mit einem Abitur. Absolventen des Lyzeums, die gleich nach dem Schulabschluss arbeiten möchten, können als pädagogische Assistenten in Schulen oder im Fachbereich der Freizeitpädagogik arbeiten.

Mittlere Fachschule - berufsbegleitende Ausbildung, Fachrichtung: Soziale Arbeit im Umfeld ethnischer Minderheiten

Eine weitere Ausbildungsform, die unsere Schule anbietet, ist die berufsbegleitende Ausbildung an der mittleren Fachschule, d.h. per Fernstudium.

Im September 1998 hat die Evangelische Akademie Prag mit einer experimentellen Ausbildung von Erwachsenen mit der Spezialisierung auf Soziale Arbeit mit Roma und innerhalb dieser Minderheit begonnen. Das Ziel dieses Projektes war es, qualifizierte Mitarbeiter für Berufe im Sozialwesen auszubilden, die als Vermittler zwischen der Roma-Minderheit und den Stellen der staatlichen Verwaltung wirken könnten. Die Absolventen sollten nach einer erfolgreichen Ausbildung direkt im Sozialsektor der staatlichen Verwaltung arbeiten können.

In der Zeit, als dieses Projekt ins Leben gerufen wurde, begann sich die Situation der Roma-Minderheit bei uns erheblich zu verschlechtern. Die Arbeitslosigkeit unter Roma stieg deutlich an, es kam zur Ausgrenzung der Roma an den Rand der Gesellschaft als auch zu rassistisch motivierten Gewalttaten und Angriffen. Um das Bemühen um eine Hilfestellung bei der Integration von Roma, begannen sich bedeutende gemeinnützige Organisationen, auch aus dem Ausland, zu interessieren. Neue Möglichkeiten wurden eröffnet. Die tschechische Regierung hat eine Verordnung erlassen, welche die Errichtung von Arbeitsstellen für Roma-Berater und Sozialassistenten bei den Kreisämtern vorschreibt. An der Lösung dringender Fragen waren Vertreter der Roma-Minderheit auf der Ebene der Staatsverwaltung integriert. Für dieses Projekt hat Frau Direktorin Jitka Jarošová in Vertretung von der Evangelischen Akademie Prag im Jahre 2016 den Preis "Roma Spirit" entgegengenommen. Der Preis unterstützt die Projekte, die sich für die Verbesserung der Lebensbedingungen der Roma-Minderheit einsetzen.

Ivana Mrázková

(Dozentin an der Evangelischen Akademie Prag und Übersetzerin)





"Farben sind das Lächeln der Natur und Blumen sind ihr Lachen. "

James Henry Leigh Hunt

Neuwahl des LAG SH-Vorstandes am 16.06.2018

Die LAG SH hat in ihrer Mitglieder-versammlung am 16.06.2018 in Dresden einen neuen Vorstand gewählt, deren Ziele und Aufgaben kurz gefasst mit den Begriffen

- Vereinsdemokratie gewährleisten
- Selbsthilfe aktivieren und den neuen Anforderungen anpassen
- Selbstvertretung integrieren Mitwirkung an gesellschaftlichen Prozessen sichern
- Teilhabe mitgestalten
- Ehrenamt unterstützen und weiterentwickeln

beschrieben werden können.

Damit wären die Voraussetzung gegeben, mit den Partnern im Bereich Politik und Verwaltung, mit dem SMS, mit dem Beauftragten der Sächsischen Staatsregierung für die Belange von Menschen mit Behinderung aber auch wieder ein stärkeres Miteinander mit den Mitgliedsverbänden zu gewährleisten.

Der neu gewählte Vorstand wird bemüht sein, die Erwartungen und Anforderungen die an ihn gestellt werden, im vollen Umfang zu erfüllen um seiner Aufgabe die praktische Durchsetzung der Gleichstellung von Menschen mit Behinderung in der Gesellschaft und ihre Inklusion umzusetzen.

Britta Soppala

Glockenturmeinweihung in Reudnitz

Bei der Verabschiedung der ehemaligen Hauseltern Margit und Bernhard Seifert und der Einführung von Elisabeth und Michael Neubert als neue Ansprechpartner in der Christlichen Ferienstätte Reudnitz nahe Greiz im vergangenen Jahr wurde als besonderes Zeichen eine Glocke übergeben. Bernhard Seifert hatte sie bei seiner Kur entdeckt und auf Vordermann bringen lassen. Als Geschenk an Neuberts soll die Glocke zu Gebet, Andacht und Gottesdienst rufen, aber auch

die Mitarbeiter, voran die Hauseltern, mit ihren Tönen daran erinnern, neben allem Tun für die Gäste, das Ausruhen nicht zu vergessen. Für einen guten Klang braucht jede Glocke eine Aufhängung. Diese hat die Reudnitzglocke nun erhalten und am 31. Mai 2018 wurde im Rahmen einer Feierstunde der Glockenstuhl im Außengelände der Ferienstätte eingeweiht.

Nicht nur wegen der Glocke lohnt in jedem Fall ein Besuch oder längerer Aufenthalt in Reudnitz. Auf der Homepage sind noch freie Termine für 2018 und 2019 aufgelistet.

Christliche Ferienstätte Reudnitz gGmbH Burg 10, 07987 Mohlsdorf-

Teichwolframsdorf Tel.: 03661-4405-0 Fax: 03661-4405-11 Mail: info@haus-reudnitz.de

www.haus-reudnitz.de

Einladung zum Selbsthilfeseminar

Unter dem Thema "Sport - Gutes für Körper und Seele" findet vom 08. - 11. November 2018 in der Christlichen Ferienstätte Reudnitz / Mosldorf das diesjährige Selbsthilfeseminar statt. Darin wird es neben Sport als Bewegung auf unterschiedliche Weise auch theoretische Grundlagen, ein gutes Miteinander und Gedanken zu biblischen Texten gehen. Es muss niemand Bedenken haben, überfordert zur werden. Als Referenten werden uns der Landesjugendreferent vom CVJM für und Präventionstrainer Renee Rock und Matthias Kipke, Verantwortlicher für Jugend Barrierefrei im Landesjugendpfarramt Sachsen unterstützen. Wir freuen uns auf die gemeinsamen Tage und laden herzlich ein, für einen Obulus in Höhe von 60,00 € mit dabei zu sein.

Anmeldungen nimmt das CKV-Büro entgegen.

Veränderungen bei Förderung von Selbsthilfe

Neben Kontaktstellen für Selbsthilfe (KISS) sowie in diesem Bereich tätige Landesverbände können auch regionale Selbsthilfegruppen Fördermittel bei den Krankenkassen für die Arbeit in den Gruppen beantragen. Zwei Arten von Anträgen sind möglich, einmal für die Basisarbeit, wie Miete für die genutzten Räumlichkeiten für Gruppentreffen, Telefon- und Bürokosten, Honorare für Referenten u.a. und zum anderen für Projekte, wie ein Treffen mit anderen Selbsthilfegruppen zum Erfahrungsaustausch oder einen Filmdreh über die Arbeit in der Gruppe usw.

Nun haben sich die Fördervoraussetzungen geringfügig geändert. z.B. gilt, Gruppenmitglieder und die Gruppenleitung arbeiten ehrenamtlich und ohne professionelle Leistung durch z.B. Ärztinnen und Ärzte oder andere Gesundheits- und Sozialberufe. Zudem ist es möglich, Raumkosten und Miete für extern/gesondert angemietet Räumlichkeiten sowie Kosten für regelmäßig stattfindende Aktivitäten und Angebote (z.B. Angehörigentreffen), die einen engen Bezug zu selbsthilfebezogenen Aufgaben der Selbsthilfegruppe haben, jetzt auch zu beantragen.

Zu beachten ist, dass jegliche Förderung und Unterstützung durch Wirtschaftsunternehmen (wie z.B. Pharmaunternehmen und Medizinproduktehersteller u.a.) transparent gestaltet werden müssen.

Wer Fragen zur Förderung einer Selbsthilfegruppe hat, kann sich gern an das CKV-Büro wenden. Die Anträge für die Pauschalförderung (Basisförderung) müssen bis zum 31.12. des Jahres für das neue Jahr bei den Krankenkassen gestellt werden. Projektanträge können im Laufe des Jahres bei einer beliebigen Krankenkasse eingereicht werden.

CKV - Termine

- Kurs "Was glaubst du eigentlich…" 01.11. und 06.12.2018 jeweils von 16.30 – 18.30 Uhr im Club "Heinrich" Chemnitz
- Begegnungsveranstaltung "Leben in ländlicher Region" 19.10.2018 16 – 18 Uhr im Bürgerhaus in Frohburg
- Seminar: 08. -11.11.2018 in Reudnitz "Sport - Spiel mit Bewegung - Gutes für Körper und Seele"

Impressum

Herausgeber: Christlicher Körperbehindertenverband Sachsen e.V. **Anschrift:** CKV Sachsen e.V., Max-Schäl-

ler-Straße 3, 09122 Chemnitz **Telefon:** 0371 / 33 42 13 3 **Fax:** 0371 / 85 79 57 37

Bankverbindung: Bank für Kirche und

Diakonie / LKG Sachsen

IBAN: DE96 3506 0190 1611 7200 13

BIC: GENODED1DKD **Satz:** Carolin Bauer

Druck: www.wir-machen-druck.de **Redaktionskreis:** Christiane Ludwig, Heike Priebe, Matthias Kipke, Carolin Müller-Karl; Die namentlich gekennzeichneten Beiträge beinhalten die persönliche Meinung der Verfasser.

Internetseite des CKV:

http://www.ckv-sachsen.de

E-Mail: ckv-sachsen-ev@t-online.de